

VOGELSCHUTZ

Ausgabe 3 | 2016

Das Mitgliedermagazin des LBV



DIE ALPEN

LEBENSRAUM
UNTER DRUCK

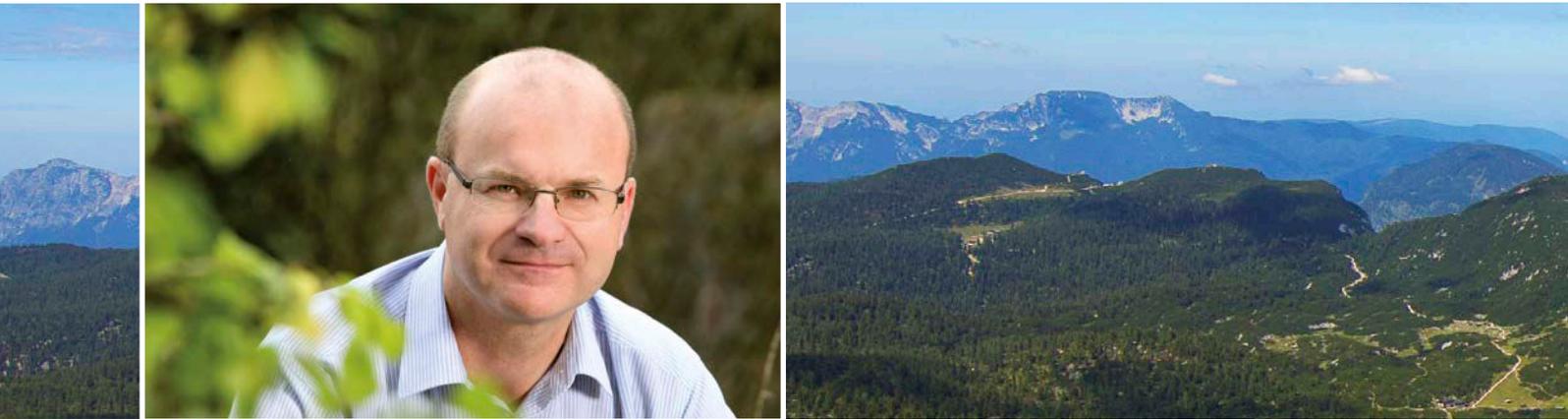
STEINBOCK IN BAYERN

Eine spektakuläre Tierart,
über die wir wenig wissen

STEINGARTEN

So wird er zum wertvollen
Lebensraum





Liebe Naturfreundinnen, liebe Naturfreunde!

Vor nunmehr 44 Jahren trat in Bayern der Alpenplan in Kraft, ein landesplanerisches Instrument, welches dem Erschließungswildwuchs in den bayerischen Alpen ein für alle Mal ein Ende setzen sollte. Plänen für eine Erschließung von Watzmann, Sonntagshorn und Alpspitz durch Gondelbahnen und dem dazugehörigen Rummel wurde hierdurch ebenso ein Ende gesetzt, wie ähnlichen Plänen in vielen anderen Bergregionen. So auch am Riedberger Horn, das von Anfang an ganz bewusst durch den Alpenplan geschützt wurde. Der Alpenplan war ausgesprochen erfolgreich und hat nicht etwa die wirtschaftliche Entwicklung in den bayerischen Alpen verhindert, sondern diese in vernünftige Bahnen gelenkt.

Der Bayerntourismus entwickelt sich positiv. Die wunderbare Natur in den Alpen blieb in großen Teilen erhalten, ein Gewinn für die zahlreichen Touristen, die dies sehr wohl zu schätzen wissen. Die bayerischen Alpen sind eben nicht zu einer flächendeckenden Gaudi-Landschaft verkommen. Um unsere Alpen und den Alpenplan beneiden uns Menschen aus der ganzen Welt. Dann aber gab es neue Ideen, eine Skiliftanlage und Piste am Riedberger Horn in die streng geschützte Zone C des Alpenplans zu bauen. Das betroffene Gebiet ist darüber hinaus auch durch das Bodenschutzprotokoll der internationalen Alpenkonvention sowie als sogenanntes faktisches EU-Vogelschutzgebiet geschützt. Aus Sicht des LBV gab es deshalb keine Alternative zur Ablehnung der Pläne – weit gefehlt.

Am 19. Juli hat der Ministerrat in Bayern beschlossen, für den Fall eines positiven Ausgangs einer Bürgerbefragung in der Region, die Grenzen der Schutzzone C am Riedberger Horn sowie am Wannenkopf zu ändern. Alternativ soll eine generelle Änderung des Landesentwicklungsprogramms mit dem Ziel geprüft werden, in der Schutzzone C Seilbahnen, Lifte und Skiabfahrten landesplanerisch unter bestimmten natur-schonenden Voraussetzungen zu ermöglichen. Aus Regierungssicht heißt das: Wenn wir in der strengen Schutzzone C des Alpenplans nicht erschließen dürfen, was wir wollen, ändern wir einfach die Grenzen – oder wir ändern gleich die Regeln des gesamten Alpenplans insgesamt.

Letztendlich kommen diese Überlegungen der Staatsregierung der Abschaffung des Alpenplans gleich. Dies kann nur als Generalangriff auf den Schutz der Alpen bezeichnet wer-

Letztendlich kommen diese Überlegungen der Staatsregierung der Abschaffung des Alpenplans gleich.

den. Zahlreiche Planungen für neue Liftprojekte liegen bereits in den Schubläden der bayerischen Bergbahnbetreiber. Mit dem Fall der höchsten Alpenschutzzone droht eine – noch dazu staatlich geförderte – Erschließungswelle in unseren Alpen. Um ehrlich zu sein, ich habe es schlichtweg nicht für möglich gehalten, dass über 40 Jahre erfolgreicher Alpenschutz ganz einfach über Bord geworfen wird. Wenn es dazu kommt, werden Balderschwang und Obermaiselstein, diese wunderbaren Orte im Allgäu, als die Orte in die Geschichte eingehen, in denen der Alpenplan und der Schutz der Alpen beerdigt wurden. Liebe Balderschwanger und liebe Obermaiselsteiner, das dürfen wir alle zusammen nicht zulassen. Die Landschaft, die Natur und insbesondere der herausragende Birkhuhn-Lebensraum am Riedberger Horn sind einzigartig und damit nicht austauschbar und verhandelbar. Der

LBV wird alle rechtlichen Schritte unternehmen, um das Birkhuhn, die Natur am Riedberger Horn und den Alpenplan zu schützen. Gleichzeitig wiederholen wir unser Angebot, an der naturverträglichen Entwicklung der Region mitzuarbeiten. Es ist noch nicht zu spät, um einen großen Fehler zu vermeiden.

Wunden in den Alpen

Der Herbst ist für viele von uns die klassische Wanderzeit, gerade in den Alpen. Im Herbst 2016 beginnt der LBV zusammen mit mehreren Organisationen ein Projekt zur Zählung von Steinböcken in Bayern. In der vorliegenden Ausgabe unseres Mitgliedermagazins erfahren Sie, wie Sie sich daran beteiligen können. Doch wenn Sie im Sommerhalbjahr in den Alpen sind, werden Ihnen an vielen Stellen Lifte, Schneekanonen und die zugehörige Infrastruktur mit Versorgungsleitungen und riesigen Beschneieungsteichen auffallen. Ich denke, dann wird für Sie auch nachvollziehbar sein, warum der LBV den weiteren Ausbau von Skianlagen ablehnt und einen Rückbau fordert, wo die Schäden unerträglich groß sind. Vielleicht bin ich „altmodisch“, aber was ist falsch daran, nur Ski zu fahren, wenn ausreichend Naturschnee liegt, und sich in einem Winterurlaub anders zu beschäftigen, wenn die Landschaft nicht weiß überzogen ist? Wenn etwas „altmodisch“ ist, dann doch der Versuch, immer mehr, größere und teurere Skigebiete errichten zu wollen, in vollkommener Verkennung der klimatischen Veränderungen, der Interessen



der Urlauber, des gewaltigen Energie- und Wasserverbrauchs und der – insbesondere im Sommerhalbjahr sichtbaren – gravierenden Auswirkungen auf Natur und Landschaft.

Artenschwund hält an

Rote Listen bedrohter Tier- und Pflanzenarten spiegeln den Zustand unserer Umwelt sehr anschaulich wider. In der soeben erschienenen neuen Auflage der Roten Liste der Vogelarten in Bayern gibt es einiges Licht, aber auch viel Schatten. Insgesamt wird ein Muster deutlich: Während einige ehemals sehr seltene oder sogar ausgestorbene Arten wie beispielsweise Seeadler, Fischadler, Wiesenweihe, Uhu, Wanderfalke oder Kranich zurückkommen, werden ehemals häufige Arten, vor allem Feldvögel, immer seltener. Beispiele hierfür sind Feldlerche, Kiebitz, Braunkehlchen und Rebhuhn. Nach wie vor verlieren wir biologische Vielfalt in unserer Kulturlandschaft. Es muss uns endlich gelingen, wieder mehr Strukturen wie Hecken, Feldraine, Wegränder und Brachflächen in unsere Landschaft zurückzubringen, sowie die immense Stickstoffbelastung und den Einsatz von Pestiziden zu reduzieren. Fordern Sie dies, und fordern Sie bunte Blumenwiesen - keine durch Gülle überdüngten Löwenzahnwiesen. Wir haben ein Recht auf mehr Natur – auch in unserer „Normallandschaft“!

EU-Vogelschutz- und FFH-Richtlinie – ein Erfolgsmodell!

Keine Frage: Die EU-Vogelschutz- und FFH-Richtlinie mit dem dazugehörigen EU-Schutzgebietsnetzwerk Natura 2000 sind mit das Beste, was die EU bisher verabschiedet hat. Der Erfolg dieser Naturschutzinstrumente, um die uns die Welt beneidet, ist mehrfach auch wissenschaftlich belegt. Seit einiger Zeit läuft nun ein sogenannter Refit-Prozess, durch den die Wirksamkeit der Richtlinien überprüft wird. In diesem Rahmen haben sich mehr als eine halbe Million Bürgerinnen und Bürger der EU, zahlreiche Umweltminister, mehrere Regierungschefs sowie das EU-Parlament für die Beibehaltung der Richtlinien in ihrer derzeitigen Fassung ausgesprochen. In einem offiziellen Abschlussbericht der EU-Kommission zum Fitness-Check der Richtlinien wurden deren Effizienz und Wirksamkeit eindrucksvoll bestätigt. Und dennoch sind Bestrebungen, die entsprechenden Gesetzeswerke zu ändern, nicht totzu-

kriegen. Warum nicht einfach Bewährtes, Anerkanntes und Erfolgreiches lassen, wie es ist? Haben einige EU-Vertreter derzeit wirklich keine anderen Probleme, als ohne Notwendigkeit und gegen massiven Widerstand etablierte Gesetze in Frage zu stellen? Wir haben bei einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem Bayerischen Jagdverband (BJV) in Anwesenheit der bayerischen Umweltministerin Ulrike Scharf in

Es muss uns endlich gelingen, wieder mehr Strukturen wie Hecken, Feldraine, Wegränder und Brachflächen in unsere Landschaft zurückzubringen.

der Bayerischen Vertretung in Brüssel im Frühjahr diesen Jahres auf das Erfolgsmodell Natura 2000 hingewiesen. Eine für manche vielleicht ungewöhnliche Allianz, die aber deutlich zeigt, dass sich die Unterstützung für

Natura 2000 quer durch die Bevölkerung zieht.

Murnauer Moos – Bayern von seiner besten Seite

Der LBV hat im Frühjahr diesen Jahres mit finanzieller Unterstützung des bayerischen Landesamtes für Umwelt (LfU) eine Erfassung von Wachtelkönigen in Bayern durchgeführt. Der Wachtelkönig ist für mich eine ganz besondere Art: Ich habe meine Dissertation über Wachtelkönig und Tüpfelralle geschrieben. Daher hat es mich gefreut, dass ich Ende Juni an der Synchronzählung von Wachtelkönigen im Murnauer Moos teilnehmen konnte. Eine perfekte Nacht! Glühwürmchen entlang des Weges. Der charakteristisch knarrende, zweisilbige Ruf von Wachtelkönigen bringt die Luft zum Vibrieren. Dazu Tüpfelralle, Bekassine und Kuckuck. Als Krönung sprang neben mir ein Biber in die Loisach. Solche Flächen brauchen wir, auch damit wir solche Nächte erleben können. Klar ist das Murnauer Moos als besonders geschütztes Natura-2000-Gebiet ausgewiesen, in das umfangreiche Naturschutzgelder geflossen sind. Auch der LBV hat hier einige Flächen erworben und jeder Cent, den wir dort investiert haben, ist es wert. Wir brauchen mehr Gebiete wie das Murnauer Moos um uns herum.

Herzlichst,

Dr. Norbert Schäffer
Vorsitzender des LBV